



Medaillon

Informationen aus der Burgergemeinde Bern

NR. 27, MAI 2017

SEITE 6

**Schritt für Schritt zum
Waldsofa & Co.**

SEITEN 8-9

**Der scheidende Präsident
Rolf Dähler ist ein vor-
wärtsgerichteter Bewahrer**

SEITEN 14-15

**Dernière vor dem Umbau
im Kultur Casino Bern**

Inhaltsverzeichnis

SEITE 6

Schritt für Schritt zum Waldsofa & Co.

*Zu den «Nicht-Holz»-
Wohlfahrtsleistungen im Wald*

SEITEN 8-9

Der scheidende Präsident Rolf Dähler ist ein vorwärtsgerichteter Bewahrer

Der Tradition verpflichtet, aber offen für den Wandel der Zeit

SEITEN 14-15

Dernière vor dem Umbau im Kultur Casino Bern

*Schliessungsfest, Online-Magazin und Verkauf
von Secondhand-Bauteilen*

Jugendpreis 2016	4
Daniel de Quervain zum 80. Geburtstag	7
Drei Berufsporträts	10
Hirnschmalz, Angst und Lust im Museum	12
Die geheimnisvolle Welt der Freimaurer	13
Bürgerbar Bern – Treffpunkt für junge Bürgerinnen und Bürger	16
Kulturpreis 2017	17
Reif für die Insel?	18
Ausbildungsverantwortliche im Burgerspittel	19
Chance für Langzeitarbeitslose dank Teillohnmodell Jobtimal	20
Bärner Müschterli	21
Agenda	22
Buchtipps	23
Hohe Geburtstage	23



EDITORIAL

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger, liebe Leserinnen, liebe Leser

Viele und vielseitige Ereignisse und Veranstaltungen bewegen die Bürgergemeinde Bern seit Anfang Jahr. So haben wir Ende März der Gosteli-Stiftung den Kulturpreis verliehen und zeichneten damit das beeindruckende und einmalige Archiv der Geschichte der Schweizer Frauenbewegung aus. In wenigen Wochen fahren beim Kultur Casino Bern die Baumaschinen auf, um die sanierungsbedürftige Kulturstätte während zwei Jahren fit zu machen für die Zukunft. Zuvor steigt dort am 8. Juli noch das grosse Schliessungsfest mit kulturellen und kulinarischen Leckerbissen. Während der Bauphase informiert ein neues Online-Magazin über den Umbau und erzählt Geschichten zum Gebäude.

Im Berner GenerationenHaus feierten zwei neue Veranstaltungsformate Premiere: der «Generationentalk», an dem jeweils zwei Persönlichkeiten aus Kultur, Gesellschaft und Politik zum Gespräch aufeinandertreffen, sowie «Gestern Eltern, heute Grosseltern», wo frischgebackene Grosseltern trittfest gemacht werden im Umgang mit ihren Enkelkindern. Die ebenfalls neue, monatlich geöffnete Burgerbar steht im Zeichen der Jugend und ist auf Initiative junger Bürgerinnen und Bürger entstanden. Im Kellergewölbe des Berner GenerationenHauses überrascht die Burgerbar mit lokalen Tastings, Getränken und Kunst. Dieses Jahr stehen Neuerungen beim Jugendpreis an: mit einer Open-Casting-Bewerbung sowie einer Bühne auf Zeit als Gewinn.

Im Herbst eröffnet im Naturhistorischen Museum eine Sonderausstellung zum Thema Weltuntergang, ebendort wird ein thematischer Adventure Room in Betrieb genommen, Adrenalinkicks sind garantiert.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des neuen Medaillons und natürlich einen strahlenden Sommer.

*Herzlich, Rolf Dähler
Bürgergemeindepräsident*

Jugendpreis 2016

Die besondere Kulturbar, ein Orchester voll Esprit, Rap und Singer-Songwritertum



Gruppenfoto aller mit dem Jugendpreis 2016 Ausgezeichneten

Ende November wurde der Jugendpreis 2016 der Bürgergemeinde Bern im Bierhübeli verliehen. Die vorgestellten und ausgezeichneten Projekte der Jugendlichen sorgten für grosse Momente sowie überraschende Vielfalt. Bei der 22. Ausgabe konnten insgesamt vier Einzelpreise vergeben werden. Mit dem Hauptpreis ausgezeichnet wurde die spezielle «kulturbar werkhof102». Weitere Preise gingen an das quirliche Ensemble Orchestra Arte Frizzante, die selbstbewusste Singer-Songwriterin Veronica Fusaro und den sympathischen Rapper Nemo Mettler.

TEXT: MARTIN GRASSL; BILDER: SIMON STÄHLI

Durch den Abend im «Hübeli» führte das eingespielte Moderatoren-Duo mit Rebecca Villiger und Mike Bucher. Sie kündeten einen sehr musikbetonten Jahrgang mit unterschiedlichsten Klangwelten an. Die Jury hatte sich in dieser Ausgabe zur Vergabe dreier Förderpreise in der Höhe von je 6000 Franken und eines Hauptpreises von 12000 Franken entschieden. Wie gewohnt wurden die Gewinner dem Publikum jeweils in unterhaltsamen Kurzfilmporträts vorgestellt und darauf zum Interview auf die Bühne gebeten.

Förderpreise für Barockmusik und Rap
Den Auftakt machte das neunzehnköpfige Orchestra Arte Frizzante. Das zwei Jahre zuvor gegründete Projektorchester verzichtet auf einen Dirigenten. Seine talentierten Musikerinnen und Musikern zeichnen stattdessen gleich selber

von A bis Z für die jeweils halbjährlich erarbeiteten Konzertprogramme verantwortlich. Auch wenn die Zusammenarbeit von Debatten geprägt sei, erhielten die kreativen Ideen der Einzelnen so mehr Raum, wie zwei Orchestermitglieder im Interview betonten. Die schwungvolle Barockvisite des Kammerorchesters hatte das Publikum mit seinem umwerfenden Esprit voll überzeugt.

Ebenfalls einen Förderpreis erhielt der 17-jährige Nachwuchs-Star der Schweizer Rap-Szene, Nemo Mettler. Der Seeländer, der seit seinem dritten Lebensjahr Geige spielt und schon in Opern und Musicals aufgetreten ist, setzte mit 13 Jahren voll auf Rap. Seine erste EP, «Momänt-Kids», ist jedoch jazzig geprägter Pop-Rap. Von Nemo Mettler gab es ebenfalls ein Klangmüscherli in Form eines mitreissenden Songs, bei dem er sich gleich selber am Klavier begleitete.

Der Jugendpreis 2017: bewirb dich jetzt!

Bist du: Ein Performance-Talent, aber ohne Bühne? Ein Künstler, aber ohne Atelier? Oder ein Designer, doch ohne Showroom? Die Bürgergemeinde Bern verleiht jährlich den Jugendpreis an talentierte Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren im Kanton Bern. Er wird am 24. November 2017 zum 23. Mal verliehen. Dem Gewinner winkt eine Bühne auf Zeit an bester Lage - und das ist noch nicht alles! Komm ans Open-Casting Mitte August. Anmeldung auch online via Gesuchstool. Anmeldeschluss ist der 19. August 2017.

www.jugendpreis.ch

Text im Web inklusive Bildergalerie:
medaillon.bgbern.ch/jugendpreis2016

Hauptpreis für «kulturbar werkhof102»
Endlich kam der Hauptpreis an die Reihe. Er ging an Valentina Merz und Kim Bigler, die Gründerinnen der «kulturbar werkhof102» im Berner Mattenhofquartier. Das im Frühjahr zuvor eröffnete Start-up ist Resultat der Maturarbeit der beiden Freundinnen. Von der Buchhaltung über Bestellungen, die Erstellung von Arbeitsplänen bis hin zu Grosseinkäufen und Eventorganisationen machen die beiden 20-Jährigen alles selber. Die mittlerweile beliebte «kulturbar werkhof102» trägt zur Quartierbelebung bei und versteht sich als Plattform für



Valentina Merz von der Hauptpreisgewinnerin, der «kulturbar werkhof102»



Der Bieler Rapper Nemo erhielt einen Förderpreis.



Das Orchestra Arte Frizzante glänzte auf der «Hübeli»-Bühne mit umwerfendem Esprit.

vielfältige soziale und kulturelle Projekte. An diesem Ort kommen Menschen zusammen, werden bewegt und inspiriert. Die beiden sympathischen Initiantinnen betonten im Interview denn auch, noch viele Ideen im Köcher zu haben und den Ort noch sehr lange betreiben zu wollen. Der zuvor gezeigte, bewegende Kurzfilm liess an der Überzeugung von Valentina Merz und Kim Bigler keine Zweifel aufkommen.

Prämierung für Thuner Songtalent

Zum Abschluss erhielt noch die 19-jährige Thuner Singer-Songwriterin Veronica

Die Jury hatte sich in dieser Ausgabe zur Vergabe dreier Förderpreise in der Höhe von je 6000 Franken und eines Hauptpreises von 12 000 Franken entschieden.

Fusaro einen Förderpreis. Die Autodidaktin hat daheim im elterlichen Haus ihre Debüt-EP «Come to Naught» selber produziert. Die Pop-Künstlerin überraschte das Publikum mit der multivokalen Interpretation eines alten, irischen Folkstücks. Mithilfe live eingesungener Loops schuf sie ein betörendes Stimmengewicht.

Auch dieses Jahr kürte das anwesende Publikum seinen Favoriten aus dem Kreis der Prämierten. Der diesjährige Publikumspreis, ein Znacht in einem Restaurant, ging an das Orchestra Arte Frizzante.

Schritt für Schritt zum Waldsofa & Co.

Zu den «Nicht-Holz»-Wohlfahrtsleistungen im Wald



Im Bereich von Waldsofas sind forstliche Sicherheitsmassnahmen nötig.

Verschiedene pädagogische Institutionen wie Waldspielgruppen, Waldkindergärten und Schulen bieten in den Stadtwäldern dauerhafte Angebote für Kinder und Jugendliche an. Etwa in Form eines Waldsofas, einer Feuerstelle oder eines Unterstands. Den Wald bereits als kleines Kind zu erkunden, fördert viele soziale Kompetenzen. Solche Vorhaben will die Burgergemeinde Bern ermöglichen. Diese intensive Waldnutzung erfordert jedoch die Zustimmung der Grundeigentümerin. Auf burgerlichem Waldboden erfolgt die Beurteilung und Bewilligung durch den Forstbetrieb.

TEXT: STEFAN FLÜCKIGER UND MARTIN GRASSL; BILD: ZVG

Was vor wenigen Jahren als lobenswertes Engagement von einzelnen Lehrpersonen begann, ist heute ein ergänzendes Angebot vieler pädagogischer Institutionen. Die Rede ist von vielfältigen Unterrichtsangeboten im Wald, von der Krabbelgruppe bis zur Basisstufe. Die Burgergemeinde Bern unterstützt pädagogische Angebote im Wald. Besonders wichtig ist ihr jedoch die Sicherheit der kleinen Waldbesucherinnen und -besucher. Anders etwa als Wanderwege oder Sport-Trails, gehen regelmässig im Wald organisierte pädagogische Angebote über das gesetzliche Betretungsrecht hinaus. Bei Waldsofas & Co. handelt es sich oft um bleibende Werke, die für die Grundeigentümer spezielle Haftungsfragen zur Folge haben. Damit die Sicherheit gewährleistet werden kann, ist die Überprüfung durch einen Förster notwendig. Dieser fällt – wo notwendig – Bäume und entfernt Totholz. Dem Waldbesitzer entstehen aus dieser Arbeitsleistung Kosten. Um den Bedürfnissen der pädagogischen Institutionen Rechnung zu tragen und die Natur auf vielfältige Art und Weise begehb- und erlebbar zu machen, übernimmt die Burgergemeinde Bern auf Gesuch hin die Kosten, welche die verschiedenen Sicherheitsmassnahmen verursachen.

Bevölkerungswachstum geht am Wald nicht spurlos vorbei

1913 beschloss das Eidgenössische Parlament den Zivilgesetzbuchartikel 699, welcher das gesetzliche Betretungsrecht im Wald regelt. Damals lebten in der Schweiz rund 3,5 Mio. Einwohner, welche den Hauptanteil ihrer wachen Zeit mit Arbeiten verbrachten. 2016 gilt unverändert derselbe Gesetzesartikel. Im Land leben in der Zwischenzeit jedoch über 8 Mio. Menschen, rund die Hälfte ihrer wachen Zeit verbringen sie als Freizeit. Ein grosser Teil der Bevölkerung tut dies in der Natur und im Wald. Diese Entwicklung bleibt nicht ohne Folgen für den Wald und die Waldbesitzer.

«Nicht-Holz»-Leistungen im Bereich Wohlfahrt

Das Schweizer Waldgesetz definiert für die Waldleistungen drei Bereiche: Schutz, Wohlfahrt und Nutzung. Sowohl bei der Nutzung wie auch beim Schutz sind Leistung und Gegenleistung gesetzlich klar geregelt. Keinem Säger käme es in den Sinn, Holz ohne zu bezahlen aus dem Wald abzuführen, ebenso haben sicherheitsverantwortliche Behörden für verordnete Schutzwaldbewirtschaftungen aufzukommen. Der Bereich Wohlfahrt definiert sogenannte «Nicht-Holz»-Leistungen. Vielerorts wird die Meinung vertreten, dass dank des Betretungsartikels jegliche «Nicht-Holz»-Wohlfahrtsleistungen gratis seien. Dem ist nicht so, denn neben Aktivitäten, die unter das gesetzliche Betretungsrecht fallen, gibt es den gesteigerten Gemeingebrauch, welcher zwingend die Zustimmung des Waldbesitzers benötigt. Darunter fallen Waldsofas, Imkerei-Bauten, Sporteinrichtungen, Events, Leitungen oder Reservoirs. Hinzu kommen die meist kommerziellen Angebote oder Grossanlässe, die sogar eine forstdienstliche oder andere behördliche Bewilligung benötigen. Beispielsweise Seilparks oder gesponserte Anlässe und Einrichtungen.

Text im Web:
medaillon.bgbern.ch/waldsofaetc

Daniel de Quervain zum 80. Geburtstag

Ein eigenständiger Berner Künstler blickt zurück

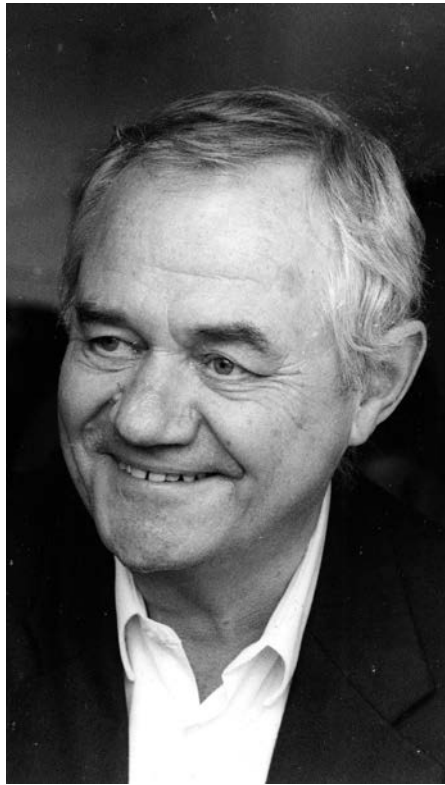
Am 31. Mai 2017 feiert der Berner Künstler Daniel de Quervain seinen 80. Geburtstag. Der Schöpfer zahlreicher Druckgrafiken kann auf ein umfangreiches künstlerisches Werk zurückblicken. Im Interview in seinem Zimmer im Bürgerhospital erzählt Daniel de Quervain aus seinem Leben.

TEXT: ANNELIES HÜSSY; BILD: ANITA PAULI

Der Name deutet es an, Daniel de Quervain entstammt einer Hugenotten-Familie, die in Bern eine neue Heimat gefunden hat. Der Vater ist Musikwissenschaftler und Historiker und fördert Daniel und seine Geschwister auf historischem und kulturellem Gebiet. Schon als Kind entfaltet sich sein künstlerisches Talent, Daniel zeichnet und malt viel. 1953 beginnt er den Vorkurs der Kunstgewerbeschule Bern mit dem Berufsziel Bühnenbildner. Sein Interesse an Musik und an der Oper hat der Vater schon früh geweckt, Verdi und der Belcanto haben es ihm angetan. Anschliessend durchläuft er eine Grafiker-Lehre bei Herbert Aulich. Nach Lehrabschluss zeichnet sich ab, dass Daniel als Grafiker nicht glücklich werden kann. Da Ausbildungsplätze für weiterführende Lehrgänge hierzulande dünn gesät sind, schreibt er sich in die Malklasse an der Kunstschule Nürnberg ein.

Nach drei Jahren in Nürnberg kehrt er 1962 in die Schweiz zurück. Obwohl das Herz von Daniel de Quervain nicht für die Werbegrafik schlägt, arbeitet er einige Jahre als «Störgrafiker» und führt überwiegend Layout-Arbeiten für die Post, die SBB oder auch für das Verkehrshaus Luzern aus. Im November 1963 gibt er diese Tätigkeit auf und wagt den Schritt zum freischaffenden Künstler. Stets hat er neben dem Brotberuf auch künstlerisch gearbeitet und 1957, anlässlich der Weihnachtsausstellung in der Berner Kunsthalle, eine Monotypie eingereicht, welche ihm vom bekannten Berner Kunstsammler Hermann Rumpf (1880–1962) abgekauft worden ist.

Fortan arbeitet Daniel de Quervain zu Hause und organisiert 1964 seine erste Ausstellung in seiner Zweizimmerwohnung im elterlichen Haus an der Gurten-



Daniel de Quervain

*Autonomie und Wahrhaftigkeit
sind für Daniel de Quervain
als Künstler wichtig.*

Archivbestand

Der Vorlass Daniel de Quervain befindet sich in der Bürgerbibliothek Bern. Neben seinem umfangreichen druckgrafischen Werk finden sich im Bestand persönliche Papiere, Korrespondenzen, Ausstellungskataloge und Materialien zum künstlerischen Schaffen.

Online-Katalog:
<http://katalog.burgerbib.ch>

Signatur: N Daniel de Quervain

gartenstrasse im Spiegel. Diese Ausstellung wird ein Erfolg, dennoch ist das Leben als freier Künstler nicht einfach, oft muss er mit wenig Geld zurechtkommen. Doch folgen rasch weitere Ausstellungen, die erste grosse Einzelausstellung findet 1971 in der Galerie Werner Schindler an der Berner Marktgasse statt. Auch im Ausland wird man auf Daniel de Quervain aufmerksam, es folgen Beteiligungen an Ausstellungen 1970 in Florenz, 1972 in Krakau und 2004 in Erlangen. Zu seinen liebsten Erinnerungen der vielen Ausstellungen zählt eine Schau Anfang der 1970er-Jahre in der Galerie István Schlégl in Zürich. Auch in und um Bern tritt Daniel de Quervain mit bedeutenden Schauen in Erscheinung. Ab 1997 kann er viermal in der renommierten Galerie Kornfeld ausstellen, zudem gibt Eberhard Kornfeld einen dreibändigen Werkkatalog zum Schaffen de Quervains heraus.

Autonomie und Wahrhaftigkeit sind für Daniel de Quervain als Künstler wichtig, einen anderen Weg kann er sich nicht vorstellen. Schon früh beobachtet er nämlich, wie viele Grafiker unbewusst die Arbeitsweise ihre Vorgesetzten imitieren. So kann sich aber de Quervain zufolge kein freier Stil entwickeln. Zur Technik der Druckgrafik ist der Linkshänder Daniel de Quervain mehr aus

Zufall gekommen. Während eines Ferientaufenthalts in Bern, zu Zeiten seines Studiums in Nürnberg, stattet er einer Druckerei einen Besuch ab. Ein Kollege gibt ihm dort eine Stahlnadel in die Hand, damit er sich einmal in der Kaltnadeltechnik versuche. Daniel de Quervain ritzt in die Druckplatte aus Metall und ist auf Anhieb fasziniert von dieser Technik, die er sich daraufhin erfolgreich zu eigen macht. Denn die Kaltnadeltechnik bietet ihm neue und vielfältigere Möglichkeiten. In dieser schwarz-Weiss-Technik kann er durch stärkeren oder geringeren Druck während des Ritzens breite oder haarfeine Linien ziehen, aber auch grossflächige Hintergründe in Ätztechnik gestalten. Und, auch de Quervains grosses Vorbild Rembrandt van Rijn (1606–1669) ist ein Meister der Kaltnadelradierung gewesen.

Der scheidende Präsident Rolf Dähler ist ein vorwärtsgerichteter Bewahrer

Der Tradition verpflichtet, aber offen für den Wandel der Zeit



Rolf Dähler (l.) während der Verleihung der burgerlichen Medaillen am Osterbott 2017

Burgerspital, Burgerspittel im Viererfeld, Bürgerbibliothek sowie die Überbauung Schönberg Ost waren millionenschwere Bauprojekte, bei denen Wertvolles stilvoll erhalten und moderne Architektur neu geschaffen wurde. Der grundlegende Umbau der Kommunikation bedeutete den mentalen Sprung in ein neues Zeitalter. Rolf Dähler erlebte als Präsident der Bürgergemeinde Bern sehr bewegte sechs Jahre. Sein Amt abzulegen, fällt dem ausgeprägten Teamplayer nicht schwer: «Die Menschen, welche zur Zeit bei der Bürgergemeinde Bern engagiert sind, ziehen am selben Strick. Sie bewahren die traditionellen Werte dem modernen Zeitgeist entsprechend.»

TEXT: PETER MARTHALER;

BILDER: JONAS KAMBLI, NICOLE PHILIPP, SIMON STÄHLI

«Wohlzutun und mitzuteilen vergesst nicht», mahnt der frisch aufgemalte Spruch auf einer Säule am Eingang zum stilvoll renovierten Burgerspital am Berner Bahnhofplatz. «Wir haben es zu oft vergessen», gibt Rolf Dähler zu. «Wir mussten unsere Kommunikation grundlegend überdenken.» Die Bürgergemeinde Bern sah sich zu Beginn seiner Präsidentschaft einmal mehr heftiger Kritik ausgesetzt. Erstens wegen «gewisser Verhaltensweisen gewisser Mitglieder während der Nazizeit im Zweiten Weltkrieg und zweitens sowieso.» 2015 erschien eine zweibändige Geschichte der Bürgergemeinde Bern, historisch professionell und mit offenem Visier erstellt. Sie wurde von den Medien als souveräne Antwort auf die externe Kritik gelobt. Und wegen sowieso: Die Bürgergemeinde heute grundsätzlich in

Frage zu stellen, ist schwierig. Sie ist als dritte Kraft neben Stadt und Kanton in der bernischen Verfassung fest verankert.

Fragen stellt sich die Bürgergemeinde aber trotzdem. «Vor sechs Jahren gingen wir in Klausur, wir liessen interne und externe Stimmen zu Wort kommen, um Eigenbild und Fremdbild miteinander zu vergleichen», erklärt Rolf Dähler. Der Befund war klar: Transparent, offen, zukunftsgerichtet, sollte die Bürgergemeinde künftig kommunizieren. Diese Haltung floss auch in die Planung der erwähnten grossen Bauprojekte ein. Wer das renovierte Burgerspital, das Berner Generationenhaus beim Bahnhof betritt, wähnt sich am Empfang eines modernen Grosskonzerns mit freundlichen Menschen, farbigen Bildern und digitalen Displays.

«Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.» Dieser Satz von Thomas Morus leuchtet der Bürgergemeinde heute den Weg. «Wir sind zwar der Tradition verpflichtet, aber aufgeschlossen für den Wandel der Zeit», umschreibt Rolf Dähler den Spirit seines Teams. Man spürt diesen Geist, trotz der historischen Würde des stattlichen Präsidentenzimmers im besten Eck des Burgerspitals. Das Team um den Präsidenten wirkt kreativ, aufgestellt und motiviert. Dähler führt modern, delegiert Verantwortung, gibt Freiräume und lässt seine Mitarbeitenden Wertschätzung spüren.

500 Festangestellte beschäftigt die Bürgergemeinde aktuell, 120 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ohne Entgelt im Kleinen und Grossen Burgerrat sowie in den Kommissionen der verschiedenen burgerlichen Institutionen. Mit

Text im Web inklusive Bildergalerie:
medaillon.bgbern.ch/rolfdaehler



Die Sanierung der Bürgerbibliothek war nur eines der grossen Bauprojekte in der Ära Dähler.



Unter Rolf Dähler trat die Bürgergemeinde aktiv an die Öffentlichkeit, hier 2014 am Eröffnungsfest ÄS ISCH ESO auf dem Bundesplatz.

über 200-jähriger Tradition beruft die Gemeinde ihre Bürgerinnen und Bürger, sie wählt aus, wer sich für das Gemeinwohl engagieren und die Ideen mittragen will. Zur Gemeinde zählen zur Zeit rund 18 000 Bürgerinnen und Bürger.

Die Bürgergemeinde bewirtschaftet ihre Institutionen und Immobilien, ihre Wälder und Wiesen mit modernstem Know-how. Ihre sozialen und kulturellen Beiträge aus dem Ertrag werden sehr geschätzt, auch von der Politik. «Die Stadt Bern erhält aus der Bürgergemeinde Mittel, welche Projekten Schub verleihen, die sonst in der Schublade landen würden», stellt Rolf Dähler nicht ohne Stolz fest. Von der Bürgergemeinde profitieren seit 1889 alle, nicht nur «Vornehme und Reiche», wie ein Vorurteil meint. Rolf Dähler hängt auch deshalb das Porträt seines Vorgängers Amédée von Muralt ins Präsidentenzimmer. Dieser amtierte von 1889 bis 1909, eine Zeit, in welcher die Bürgergemeinde stark in der Kritik stand. «Von Muralt schaffte kurzerhand den Bürger-

nutzen ab, profitieren sollten fortan alle Bernerinnen und Berner und nicht mehr nur Angehörige der Bürgergemeinde», rühmt Dähler die Weitsicht seines Vorgängers. In dessen Zeit fällt auch der Bau des Kultur Casinos als Gesellschaftshaus für die Stadtbevölkerung. Es soll nach der Renovation in

den nächsten zwei Jahren in neuem Glanz erstrahlen. Dieser seit 1889 bestehende Nutzen für die Allgemeinheit lässt sich auch heute sehen: Laut dem Jahresbericht 2016 wurden 45,5 Millionen Franken an «Institutionen und Projekte» ausgerichtet.

Rolf Dähler wird sich nach seinem Rücktritt im kantonalen und gesamtschweizerischen Verband der Bürgergemeinden und Korporationen weiterhin für diese genossenschaftsartige Ergänzung der staatlichen Institutionen einsetzen.

Sich der Familie widmen, Singen und Velofahren, das will Rolf Dähler künftig ebenfalls vermehrt tun, mit Herz, Hirn und Humor, ganz als wie zuvor.

*Transparent, offen,
zukunftsgerichtet, sollte die
Bürgergemeinde künftig
kommunizieren.*

Drei Berufsporträts

Vom Seitenwechsel und von Schwindelfreiheit zum Fremdwort Stillstand



Andreas Stähli - sein Herz schlägt für das Sanieren von Altbauten.



Margrit Lienhart - individuelle Stärken fördern statt Schwächen betonen



Marcel Pfister - immer zu Hilfe, wetterfest, sportlich und schwindelfrei

Die Burgergemeinde Bern beschäftigt in ihren Institutionen und Verwaltungsabteilungen 502 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 30 Berufsgattungen. Zudem bildet sie 30 Jugendliche aus. Drei Mitarbeitende der Burgergemeinde geben Einblick in ihren Tagsablauf.

TEXT: MERET RADI; BILDER: MERET RADI UND MARTIN GRASSL

Andreas Stähli - sein Herz schlägt für Sanierungen

Wenn an der Jupiterstrasse 45 alle Bäder und Küchen saniert werden, behält er den Überblick. Andreas Stähli ist seit letztem August Bauherrenvertreter bei der Domänenverwaltung im Bereich Immobilienprojekte und ist für die Sanierungen oder Umbauten der Liegenschaften der Burgergemeinde Bern zu-

ständig. Kommt eine solche in die Jahre, wird sie ein Fall für das Immobilienprojekte-Team. Dabei wird geprüft, welche Sanierungsarbeiten sinnvoll und unabdingbar sind. Im Vorfeld der bevorstehenden Sanierung an der Jupiterstrasse oblag es der Bauherrenvertretung, die Leistungen eines Generalplaners öffentlich auszuschreiben. Diesen führt Andreas Stähli seit letztem Sommer durch alle Projektphasen. Weiter muss der Architekt mit langjähriger Berufserfahrung mit den Liegenschaftsbewirtschaftern und den betroffenen Mietparteien einen aufs Projekt abgestimmten Zeitplan aufstellen. Daneben waren alle gemeindeinternen Genehmigungen einzuholen. Aufgrund des Kostenvolumens des Bauprojekts musste der Realisierungskredit dem Burgervolk zur Abstimmung vorgelegt werden. Nach

Text im Web inklusive weiterer Porträts:
medaillon.bgbern.ch/berufsportraits

dem positiven Abstimmungsergebnis und der erteilten Baubewilligung ist Stähli bezüglich der weiteren Projektabwicklung zuversichtlich. Dieses Jahr nun wird die Ausführung detailliert vorbereitet, der planmässige Baubeginn erfolgt im Frühjahr 2018. Der Grossteil seiner Arbeit fällt bei den Projekten vor den jeweiligen Bauphasen an, die Aufträge enden aber erst nach Inbetriebnahme der Gebäude mit der Projektabrechnung.

Mit Stellenantritt bei der Domänenverwaltung wagte Stähli den Seitenwechsel. Präsentierte der Architekt früher den Bauherren ausgearbeitete Projekte zum Entscheid, agiert er nun auf der anderen Seite und prüft vorgelegte Vorschläge und Kosten. «Mein Herz aber schlägt für Sanierungen von Altbauten», erklärt der 39-Jährige mit leuchtenden Augen. Er schätzt den Reiz des Historischen und liebt die speziellen Herausforderungen beim Sanieren alter Gebäude. Persönliche Auszeiten gönnt sich der Vater von zwei Kindern mit dem wöchentlichen Boxtraining und dem Fussballspiel im Verein.

Marcel Pfister - immer zu Hilfe, wetterfest, sportlich und schwindelfrei

Marcel Pfister schliesst diesen Sommer seine Lehre zum Forstwart im burgerlichen Forstbetrieb ab. «Der Wald ist für mich der schönste Arbeitsplatz», erklärt er strahlend. Früher als Zimmermann arbeitete er mit verschiedenen Materialien, doch jetzt dreht sich alles um sein Lieblingsmaterial: das Holz. Da Pfister bereits einen Lehrabschluss hat, ist sein zweites Lehrjahr im Forstbetrieb auch schon das letzte. Vor kurzem hat er seine praktische Prüfung in Holzernte abgelegt. Nun stehen noch weitere Prüfungen an.

Der neue Beruf verlangt neben Wetterfestigkeit auch körperliche Ausdauer. So verbraucht ein Forstwart bis zu 4000 Kalorien am Tag. «Am Anfang war es mir unmöglich, Schritt zu halten, wenn die erfahrenen Forstwarte über Stock und Stein durch den Wald rannten», meint er rückblickend. Heute hält er auch mit einer Motorsäge von acht Kilogramm in den Händen ohne Probleme mit. Pfister gehört zudem zum Team der Baumkletterer. Steht Sicherheitsholzerie an, etwa wenn ein morscher Ast über einem Waldkitaplatz abgesägt werden muss, klettert Pfister auf den Baum. Nicht ohne Grund gilt der Beruf des Forstwarts als der gefährlichste. Die geltenden Sicherheitsvorschriften sind entsprechend streng.

Seine Ausbildung führte Pfister auch ins Walliser Lötschental, da der Forstbetrieb mit diesem im Lötschental einen Lernenaustausch pflegt. Winters sind die Lötschentaler im burgerlichen Forstbetrieb tätig, da sie daheim wegen des Schnees

nicht arbeiten können. Im Gegenzug gehen die Berner im Sommer einige Wochen ins Lötschental, wo sie Einblick ins Lawinen- und Strassenverbauungswesen erhalten. «Das ist eine andere Welt», erinnert er sich. Ebene Böden finde man dort kaum.

Auch die Arbeiten unterscheiden sich von denen im burgerlichen Wald. Wo in Bern vorwiegend Wirtschaftswald steht, betreiben die Walliser meist Schutzwaldpflege oder bauen Strassen und Steinmauern. Die Gastfreundschaft der Walliser bleibt Pfister für immer in Erinnerung. «Der eine hat für mich gekocht, der andere hat mir seine Ferienwohnung zur Verfügung gestellt. Alles war so

schön familiär», schwärmt er. Heute führen ihn seine Hobbies Skifahren und Wandern noch häufig ins Wallis.

Margrit Lienhart - individuelle Stärken fördern statt Schwächen betonen

«Kein Tag ist wie der andere, aber das ist ja das Spannende», meint Margrit Lienhart. Die Psychologin ist Leiterin des Standorts Schosshalde, eines Bereichs des Burgerlichen Jugendwohnheims. Sie trägt die fachliche Verantwortung für 28 Jugendliche, die dort wohnen, sowie für den Bereich der Familienbegleitung. Somit hat sie die sozialpädagogische Arbeit in rund 40 Familien im Auge. Sie klärt auch Platzierungsanfragen ab, begleitet Ein- und Austrittsgespräche und kümmert sich weiter um das interne Aus- und Weiterbildungsangebot. Aktuell ist die Mutter einer 15-jährigen Tochter gerade mit der Neuausrichtung der Institution beschäftigt. «Auch dank meines zehnmütigen Arbeitswegs bringe ich all das unter einen Hut», erklärt Lienhart.

Stillstand war für Lienhart schon immer ein Fremdwort. Sie hat unter anderem klinische Psychologie, Rechtspsychologie, Heilpädagogik und Philosophie studiert. Vor kurzem erst hat sie sich vertiefend weitergebildet. Sie mag es, fachlich am Puls der Zeit zu sein, zu experimentieren und Neues auszuprobieren.

Ihre Hauptaufgabe ist, im Team Arrangements zu schaffen, die es den Kindern, Jugendlichen und Familien wieder ermöglichen, eigene Ziele zu erreichen und selbstverantwortlich leben zu können. Jugendliche zu unterstützen, die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Die Teamarbeit beschreibt sie als respektvolles «gemeinsames Gestalten». «Viel-

leicht bin ich selber nicht gerade hochstrukturiert, was meine Papierberge angeht», gibt sie lächelnd zu, «aber die Freiheiten und das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird, gebe ich auch gerne an meine Mitarbeitenden weiter». Kochen und Reisen sind ihren liebsten Freizeitbeschäftigungen. Margrit Lienhart entspannt sich bei der ausgiebigen Lektüre von Thrillern, Krimis und inspirierender Fachliteratur.

Er schätzt den Reiz des Historischen und liebt die speziellen Herausforderungen beim Sanieren alter Gebäude.

Der Beruf verlangt auch körperliche Ausdauer. Ein Forstwart verbraucht bis zu 4000 Kalorien am Tag.

Sie mag es, fachlich am Puls der Zeit zu sein, zu experimentieren und Neues auszuprobieren.

Hirnschmalz, Angst und Lust im Museum

Neuer Adventure Room im Naturhistorischen Museum



Welche Aufgaben die Teilnehmer lösen müssen, ist streng geheim – daher stellen die Macher kaum Bilder vom Innern der Adventure Rooms zur Verfügung.

«Ihr werdet in einen Raum gebracht und eingeschlossen. Ihr habt 60 Minuten Zeit, euch zu befreien und verschiedene Rätsel zu lösen.» Das Museum spannt mit den Machern von Adventure Room zusammen und präsentiert zur kommenden Ausstellung «Weltuntergang» einen neuen Raum.

TEXT: DORA STRAHM, BILD: LISA SCHÄUBLIN

Will das Naturhistorische Museum nun sein Publikum einsperren? Genau das ist die Absicht: Ab September dieses Jahres eröffnet das Museum in Zusammenarbeit mit der Berner Firma «Adventure Rooms» einen Raum im Museum, aus dem man nur mit viel Mühe wieder entkommt. Tönt ungemütlich? Keine Angst: Das Spiel erfordert keine körperliche Anstrengung, ist nicht gefährlich und enthält keine Horrorelemente, der Spass steht im Vordergrund. Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren dürfen das Abenteuer in Begleitung von Erwachsenen mitmachen.

Was in diesem Raum nun genau passiert, ist leider streng geheim und darf unter keinen Umständen an die Öffentlichkeit gelangen. Soviel darf aber verraten werden: Die Besucher müssen Räume erkunden, Verstecke und Geheimtüren aufspüren und mit List und Neugier den Sinn hinter geheimnisvollen Gegenständen, Geräten und Zeichen herausfinden. Nur so wird die Flucht gelingen.

Hinter der Idee des Adventure Rooms steht Gabriel Palacios, ein ehemaliger Physiklehrer des Berner Gymnasiums Hofwil. Er wollte seinen Schülerinnen und Schülern mehr bieten als die sattsam bekannten Physikexperimente, die physikalisches Wissen oft ohne Bezug zu alltäglichen Erfahrungen vermitteln. «Ich wollte die Motivation umkehren», so Palacios, «die Jugendlichen sollten physikalische Phänomene nutzen, um etwas zu erreichen».

Dazu hat der Lehrer seine Klasse kurzerhand in einen Raum gesperrt und sie ihrem Schicksal überlassen, für genau eine Stunde. Mit Tüfteln, Ausprobieren und Nachdenken konnte das mit Rätseln präparierte Verlies geknackt werden. Ein voller Erfolg: Die Jugendlichen waren begeistert, die Physik war zum coolen Fach avanciert.

Aus der Idee wurde eine Firma: 2012 starteten die Gebrüder Gabriel und David Palacios das Unternehmen Adventure Rooms professionell. Sie hatten damit rasch grossen Erfolg, auch international: Adventure Rooms gibt es mittlerweile in über 20 Ländern.

Das Unternehmen weckte auch die Neugierde des Naturhistorischen Museums: Auf der Suche nach Besucherangeboten, die interaktiv und überraschend sind, stach den Verantwortlichen das ungewöhnliche Spiel mit Hirnschmalz, Angst und Lust bald ins Auge. Im November eröffnet das Haus die neue, grosse Ausstellung «Weltuntergang», daher lag die Idee nahe, einen Adventure Room zu diesem Thema zu schaffen. Dem Museum schwebte ein Spiel vor, bei dem man die Welt vor dem Untergang retten muss, oder zumindest die eigene Haut: Dieser Ansatz gefiel auch den Machern von Adventure Rooms, und die Zusammenarbeit nahm konkrete Formen an.

Gegenwärtig wird nun der «Adventure Room im Museum» gebaut, werden die Rätsel und Geschichten entwickelt, die jedem Besucher das Adrenalin hochtreiben und das Hirn einschalten. Dass dies tatsächlich geschieht, hat eine Delegation des Museums am eigenen Leib erfahren, als sie den Adventure Room «Der Keller» im Berner GenerationenHaus testete. Etwas bange sieht man zu, wie die schwere Türe des Kellers hinter einem ins Schloss fällt. Dann befällt einen der Ehrgeiz, das Hirn rotiert, die Ambition zu entkommen beflügelt den Teamgeist. Das schaffen wir doch!

Text im Web inklusive Bildergalerie:
medaillon.bgbern.ch/adventureroomimmbe

Die geheimnisvolle Welt der Freimaurer

Eine Ausstellung zum Jubiläum «300 Jahre Freimaurerei»



Die Ausstattung des Tempels der Freimaurerloge zur Hoffnung in Bern wird vorübergehend ins Bernische Historische Museum umziehen.

Vom 15. Juni bis 3. September 2017 zeigt das Bernische Historische Museum die Wechselausstellung «Top Secret – Die Freimaurer». Anlass ist das 300-Jahr-Jubiläum der Entstehung der organisierten Freimaurerei in England. Dank der Zusammenarbeit mit der Berner Loge zur Hoffnung ermöglicht die Ausstellung seltene Einblicke in eine geheimnisvolle Welt. Höhepunkt ist das Erleben eines Rituals im Nachbau des Logentempels.

TEXT: DANIEL SCHMUTZ; BILD: LOGE ZUR HOFFNUNG

Viele haben schon von den Freimaurern gehört, aber wenige wissen Genaues über sie. Eine grosse Leserschaft fand der Roman «Das verlorene Symbol» von Dan Brown, der in der Welt der Freimaurer in Washington D.C. spielt und 2009 für Furore sorgte. Dass es aber auch in Bern mehrere Logen und eine lange Tradition der Freimaurerei gibt, ist nur wenigen bekannt.

Die Ausstellung geht von den sehr vagen Vorstellungen über die Freimaurerei aus, die wir in unseren Köpfen mit uns herumtragen. Es werden Fragen aufgeworfen wie: Ist die Freimaurerei eine Ersatzreligion? Streben die Freimaurer die Weltherrschaft an? Diese Fragen nimmt die Ausstellung auf und beantwortet sie nach heutigem Kenntnisstand. Dabei wird die Geschichte der Freimaurerei immer vor einem breiten historischen Hintergrund beleuchtet. So ist ihre Entstehung eng mit der Aufklärung verknüpft, mit welcher sie die Forderung nach Toleranz, Gleichheit und Brüderlichkeit teilte. Erläutert werden die wichtigsten freimaurerischen Symbole und Zeremonien, die auf die mittelalterlichen Bauhütten zurückgehen, teilweise aber auch auf den Tempel Salomons aus dem Alten Testament oder auf den mittelalterlichen Templerorden verweisen.

Wurde die Freimaurerei im 18. Jahrhundert vielerorts unterdrückt, wie auch in Bern, erlebte sie im 19. Jahrhundert einen starken Aufschwung. Sie wurde zur Förderin des Liberalismus, dessen Ideen beispielsweise in die Schweizer Bundesverfassung von 1848 eingeflossen sind. Im ersten Bundesrat des neu gegründeten Bundesstaats waren drei der sieben Mitglieder Freimaurer.

Im 20. Jahrhundert geriet die Freimaurerei stark unter Druck. Rechtsextreme Kreise verbreiteten das Gerücht einer jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörung, das die Nationalsozialisten bereitwillig aufnahmen. Auch in der Schweiz versuchten Rechtsradikale, die Freimaurerei per Volksinitiative zu verbieten.

Die Bedeutung der Freimaurerei beruht nicht zuletzt darauf, dass zahlreiche wichtige Männer aus Politik und Kultur Freimaurer waren, von George Washington bis Winston Churchill und von Mozart bis Duke Ellington. Dagegen sind in der «regulären» Freimaurerei Frauen bis heute nicht zugelassen. Ein grosser Teil der Faszination, welche sie bis heute ausübt, besteht in der Geheimhaltung, zu der jedes Mitglied verpflichtet ist. Früher zum Schutz der Mitglieder gedacht, wurde sie aber auch missbraucht. Dies zeigt etwa der Skandal um die Loge P2, die im Italien der 1970er-Jahre zur Tarnung einer politischen Geheimorganisation genutzt wurde.

Am Schluss der Ausstellung wird die Berner Loge zur Hoffnung porträtiert, die 1803 gegründet wurde. Einige Berner Freimaurer erzählen in Interviews, was ihnen dieses zeitintensive Engagement bedeutet. Die Loge stellt einen wesentlichen Teil der gezeigten Objekte als Leihgaben zur Verfügung. So wird unter anderem der zentrale Raum der Loge, der Tempel, in der Ausstellung nachgebaut.

«Top Secret – Die Freimaurer»

15. Juni bis 3. September 2017
Bernisches Historisches Museum

www.bhm.ch/freimaurer

Dernière vor dem Umbau im Kultur Casino Bern

Schliessungsfest, Online-Magazin und Verkauf von Secondhand-Bauteilen



Im Kultur Casino Bern finden vor dem Umbau nochmals zwei grosse Anlässe statt.

Mitte Sommer fahren im Kultur Casino Bern die Baumaschinen auf, damit die sanierungsbedürftige Kulturstätte zwei Jahre später fit ist für die Zukunft. Am 23. Juni findet das vorerst letzte Konzert von Konzert Theater Bern im Haus statt und am 8. Juli heisst es dann endgültig Abschied nehmen von der Spielstätte, wie man sie kennt. Bevor die Türen für die Bauphase schliessen, findet ein Schliessungsfest statt. Gleichzeitig öffnet sich aber eine digitale Hintertüre in Form eines neuen Online-Magazins, welches Interessantes rund um den Umbau und das Haus publizieren wird. Während des Rückbaus werden gut erhaltene Bauteile und Möbel durch die Firma Useagain Interessierten zum Kauf angeboten.

TEXT: IVO ADAM UND MARTIN GRASSL;

BILDER: SIMON STÄHLI, ALBERTO VENZAGO, ZVG
Konzert Theater Bern veranstaltet am 23. Juni 2017 sein letztes Konzert im Kultur Casino Bern unter dem Motto «Kehraus – Wir räumen das Casino». Das Kultur Casino Bern nutzt diese Gelegenheit, sich zusammen mit Konzert Theater Bern von seinen Konzertgästen und Stammkunden zu verabschieden. Die Verantwortlichen des Kultur Casinos Bern werden mit einem weinenden, aber auch lachenden Auge in die Zukunft

blicken. Zum «Zapfenstreich» tritt das Berner Synchronorchester unter Mario Venzago auf. Nebst dem Klavierkonzert von Edvard Grieg stehen allerhand orchestrale Schmankerl auf dem Programm, die den Abschied einläuten und gleichzeitig das Wiedersehen ankünden.

Schliessungsfest

Am 8. Juli 2017 öffnet das Kultur Casino Bern zum letzten Mal seine Türen und präsentiert sich nochmals gemeinsam mit dem Casino-Restaurants-Pächter Tobias Burkhalter einer breiten Öffentlichkeit. Für Familien und Spielfreudige finden am Nachmittag diverse Aktivitäten im ganzen Haus statt. So kann

das Gebäude auf einem spielerischen Rundgang im Stil einer Schnitzeljagd in seiner alten Erscheinungsweise vor und hinter den Kulissen erlebt werden. Informationstafeln unterrichten zudem über das Sanierungsprojekt. Der Abschluss des Nachmittag-Programms für Familien markiert das Konzert des Berner GenerationenChors im Grossen Saal. Im Anschluss daran findet im Erdgeschoss und auf der Terrasse ein Gartenfest für Junge und Junggebliebene statt. Diverse Street-Food- und Food-Truck-Anbieter garantieren ein vielseitiges kulinarisches

«Kehraus – Wir räumen das Casino»

letztes Konzert im Kultur Casino Bern
23. Juni 2017

Schliessungsfest

8. Juli 2017

www.kulturcasino.ch
www.useagain.ch



Bach remixed: mit bachSpace am Schliessungsfest



Zum «Zapfenstreich» tritt das Berner Synchronorchester unter Mario Venzago auf.

Angebot samt Barbetrieb. Dazu gibt es passende musikalische Unterhaltung mit Live-Acts, welche in einem Konzert von bachSpace als Höhepunkt des Abends gipfeln.

Neues Online-Magazin kehrt Inneres nach aussen

Das Kultur Casino Bern bleibt während der Umbauphase komplett geschlossen. Es soll aber auch während der Schliessung ein Hintertürchen offen bleiben, und zwar in digitaler Form. Das Kultur Casino Bern wird mit einem laufend aktualisierten Online-Magazin die Öffentlichkeit informieren und unterhalten. Die wichtigsten Umbauphasen, Akteure, Betriebskonzepte und Geschichten werden in Videoportraits, historischen Beiträgen, Tweets und vielem mehr auf der Website kulturcasino.ch und den eigenen Social-Media-Kanälen präsentiert. So kann man ab Juli 2017 den laufenden Transformationsprozess mitverfolgen und sich bereits auf das neue Kultur Casino Bern in zwei Jahren einstimmen. Als Chefredaktor des Online-Magazins konnte die Burgergemeinde den Autor und Filmemacher Roman Tschäppeler gewinnen.

Das Kultur Casino und Useagain: Secondhand per Mausclick

Die Sanierung des Kultur Casinos Bern beginnt mit dem Rückbau. Dabei werden die noch gut erhaltenen Bauteile, Einrichtungen und Möbel nicht einfach entsorgt, sondern wiederverwendet. Dazu arbeitet das Kultur Casino Bern mit der Firma Useagain zusammen, die seit 20 Jahren Projekte im Rahmen der Wiederverwendung plant und durchführt. Useagain arbeitet unter anderem mit diversen Bauteilbörsen und dem Verein Bauteilnetz Schweiz zusammen. Dadurch werden Abfälle vermindert, Kosten gespart, Energie und Ressourcen geschont und gleichzeitig soziale Projekte in der Schweiz und in Osteuropa unterstützt: ein strategischer Entscheid ganz im Sinn der burgerlichen Philosophie. Die Firma Useagain übernimmt und koordiniert die Wiederverwendung des gesamten Inventars und bietet in Zusammenarbeit mit Sozialfirmen und einem Netzwerk von 50 Hilfswerken komplette Lösungen an. Für Firmen und Privatpersonen, die noch ein Souvenir vom alten Casino zuhause haben möchten, warten auf useagain.ch entsprechende Angebote – viel Spass beim Onlineshopping!

Burgerbar Bern - Treffpunkt für junge Burgerinnen und Burger

Tastings, Plaudern und lokale Kunst im Gewölbekeller

Ende April konnten wir auf die dritte, erfolgreiche Burgerbar-Nacht in den Gewölbekellerräumen des Berner Generationenhauses anstossen. Unsere Gäste hatten wiederum vieles zu entdecken: nebst vier verschieden gestalteten Räumen erwarteten sie vier selbstkreierte «Burgerdrinks», ein hausgemachtes «Tasting» und Auftritte junger Kunstschaffender. Doch wie kam es zu unserer Pop-up-Bar, die diesen Frühling gestartet ist, und wer steckt dahinter?

TEXT: BURGERBAR-TEAM; BILD: CAROLINE TANNER

Die Idee zur «Burgerbar» entstand sinnigerweise in der «CaféBar» des Berner Generationenhauses. Das offene und facettenreiche Angebot im Gebäude überzeugte die beiden Initiantinnen Carole Vogt und Caroline Tanner so sehr, dass sie im gleichen Haus und in Anlehnung an die «CaféBar» selber einen Ort des Austauschs für junge Burgerinnen und Burger aller Gesellschaften und Zünfte schaffen wollten. Die flexible, unkomplizierte, nachhaltige und bereichernde «Burgerbar» sollte offen sein für alle und gerade Jungen den Zugang zur Burgergemeinde erleichtern.

Ziel des Projekts war und ist, den Austausch unter den jungen Burgerinnen und Burgern zu fördern und Plattform zu sein für einen Dialog zwischen der Burgergemeinde und der Öffentlichkeit. Vorletzten Winter formierte sich um die beiden Initiantinnen eine Gruppe von acht Personen, im Februar 2016 wurde der Verein «Burgerbar Bern» gegründet. Schon bald wurde die Burgergemeinde auf das Vorhaben aufmerksam, und es folgte eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Spontaner Treffpunkt für alle Jungen

In der «Burgerbar» bieten wir unseren Gästen fantasievolle Tastings, Drinks und Kunst. Wir wollen damit eine kreative Auseinandersetzung mit Bern und der Burgergemeinde anregen. Beim Barsortiment achten wir auf die Verwendung lokaler Zutaten aus nachhaltiger Schweizer Produktion. So unterstützen wir mit un-



Auch die dritte Burgerbar war ein voller Erfolg

Die flexible, unkomplizierte, nachhaltige und bereichernde «Burgerbar» sollte offen sein für alle und gerade Jungen den Zugang zur Burgergemeinde erleichtern.

Willst du dich für die Burgerbar Bern engagieren?

Hast du Lust, uns als Helfer zu unterstützen? Oder hast du Fragen und Wünsche an die Burgerbar? Dann melde dich unter info@burgerbarbern.ch.

www.burgerbarbern.ch

Text im Web inklusive Bildergalerie: medaillon.bgbern.ch/burgerbarbern

seren Getränken regionale Produzenten und arbeiten mit verschiedenen Bauernhöfen aus der Region zusammen. Unsere selbst kreierte Burgerdrinks «Burgermedizin», «Ingwerzwang», «Cucumbear» und «Äbe d'rum» sind ebenfalls von dieser Philosophie inspiriert. Wir wollen unseren Gästen jedes Mal etwas Neues vorstellen. So widmete sich etwa das «Tasting» des ersten Abends mit Wurzelgemüsen dem Thema «Back to the roots», am zweiten war «Ygmachts» angesagt, und der dritte präsentierte «Burger Börger». Auch die räumliche Gestaltung der Bar-Events ist uns wichtig: In Brockenstuben haben wir nach nostalgischen Dingen aus der Vergangenheit gesucht, um den unterirdisch gelegenen Kulturräumen ein gemütliches Wohnzimmerambiente zu verleihen. Zur vielschichtigen Atmosphäre, die allen etwas bieten soll, trägt auch die Musik bei, für die an den vergangenen Abenden das Berner DJ-Duo «The Huges» gesorgt hat. Und zudem konnten neue Perspektiven auf Bern gewonnen werden beim Betrachten eines Video-Loops mit Drohnenaufnahmen der Altstadt und anhand eines Dokumentarfilms über den Umbau des Berner Bahnhofs ab 1957. Mit unserer Angebotsvielfalt beabsichtigen wir, dass unsere Gäste Bern neu entdecken können, aber auch miteinander ins Gespräch kommen.

Wir schätzen die Erfahrungen, die wir dank der «Burgerbar» machen dürfen, sehr. Umso schöner ist es zu sehen, wie sehr sich auch unsere zugezogenen Helferinnen und Helfer engagieren und wir unsere Erfahrungen weitergeben können. Für die wertvolle Hilfe gebührt ihnen unser Dank, ein solcher geht auch an all unsere Förderer von der Burgergemeinde und der diversen Gesellschaften und Zünfte. Mit der «Burgerbar» wollen wir gemeinsam ein neues Stück Stadt erschaffen.

Das Burgerbar-Team mit Carmen Baltensperger, Matthias Diez, Marie-Louise Grossrieder, Jonas Mettler, André Semadeni, Lucie Stooss, Caroline Tanner und Carole Vogt freut sich, dich zukünftig in der Burgerbar begrüßen zu dürfen.

Kulturpreis 2017

Ehrung für einmaliges Archiv zur Geschichte der Schweizer Frauenbewegung



Flavia Kleiner von Operation Libero während ihrer bewegenden Laudatio

Es war ein Kulturpreis der besonderen Art - emotional und eindrücklich. Rund 260 Personen fanden den Weg ins Kultur Casino Bern, um bei der Würdigung des herausragenden Lebenswerks von Marthe Gosteli dabei zu sein. Die Gosteli-Stiftung, das schweizweit einzigartige Archiv zur Geschichte der Schweizer Frauenbewegung, erhielt den Kulturpreis 2017. Ein Gast fehlte leider an der Preisverleihung - Marthe Gosteli, die Gründerin der Stiftung. Nach einem Sturz musste sich die 99-jährige Pionierin der Frauenbewegung in Pflege begeben und verstarb nur wenige Tage nach der Preisverleihung.

TEXT: MARTIN GRASSL; BILD: SIMON STÄHLI

Die Kulturpreisverleihung wurde mit einem Stück der Berner Singer-Songwriterin Pamela Méndez eröffnet. Der Bürgergemeindepräsident Rolf Dähler würdigte das grosse Engagement und die Hartnäckigkeit, mit denen Marthe Gosteli ihr Archiv auf- und ausbaute. Die Stellung der Frau in der Gesellschaft sei ein gesellschaftspolitisches Thema ersten Ranges, da es doch rund die Hälfte unserer Landesbevölkerung betreffe. Um so wichtiger sei es, dass dieses geschichtliche Gedächtnis gepflegt werde - unabhängig von Parteipolitik und Religionszugehörigkeit. Auch Kulturkommissionspräsidentin Françoise Marcuard-Hammer gab in ihrem Votum ihrer Freude über die glückliche Wahl Ausdruck. Weil gerade der Weg zum Frauenstimmrecht in der Schweiz - Stiftungsgründerin Marthe Gosteli kämpfte damals an vorderster Front - lange dauerte und einem Balanceakt gleichkam, war der folgende Auftritt passend. Marula Rigolo begeisterte mit einer atemberaubenden Balance-Darbietung, während der sie ein schwebendes Saurierskelett aus Palmrippen zusammenfügte. Danach hielt Flavia Kleiner von der Operation Libero eine ergreifende Laudatio zum Wirken der Stiftung und ihrer Gründe-

rin Marthe Gosteli. Hätte es keine Marthe Gosteli gegeben, würde sie selber heute nicht auf dieser Bühne stehen, meinte - eine sichtlich bewegte - Kleiner abschliessend. Zum Schluss der von der Bielerin Nadja Schnetzler moderierten Preisverleihung bedankte sich der Stiftungspräsident Peter Martig für das Engagement der Bürgergemeinde Bern und erwähnte, wie sehr der Preis der Stiftung in ihrer finanziellen Situation gelegen komme. Das ausgelöste mediale Echo habe bewirkt, dass die Wichtigkeit des Überlebens der Stiftung auf die kantonale und nationale politische Agenda gerückt sei.

Die Gosteli-Stiftung

Seit 35 Jahren setzt sich die Gosteli-Stiftung für die ideologiefreie Aufarbeitung der Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung ein. Die Stiftung ist Aufbewahrungsort für über 400 Bestände von Frauenrechtsorganisationen, Frauenverbänden und einzelnen Frauen, die in Politik, Wirtschaft, Bildung, Kultur, Gesellschaft und Familie eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Gosteli-Stiftung gibt den vielen vergessenen Frauen ein Gesicht, hält die Erinnerungen an ihr Tun lebendig und verankert dieses Bewusstsein in der Öffentlichkeit.

Patinnen und Paten gesucht

Wer das Andenken an die vielen Frauen, die Grossartiges geleistet haben, für nachfolgende Generationen erhalten möchte, kann die Gosteli-Stiftung mit einer Patenschaft unterstützen. So kann symbolisch ein Jahr lang die Konservierung des Dokumenten-Bestandes einer Frau unterstützt werden. Je nach Umfang der Archivmaterialien variieren die Patenschaftsbeträge von 100 bis 2000 Franken. Schon für 50 Franken jährlich können Patenschaften für ein beliebiges Dossier aus der Sammlung mit biografischen Notizen übernommen werden.

Der Kulturpreis

Jedes Jahr verleiht die Bürgergemeinde Bern den Kulturpreis. Die mit 100 000 Franken dotierte Auszeichnung gilt als eine der grössten in der Schweiz. Im Zentrum stehen Institutionen oder Aktivitäten aus den Bereichen Kultur und Gesellschaft.

www.gosteli-foundation.ch

Text inklusive Bildergalerie und Video:
medaillon.bgbern.ch/kulturpreis2017

Reif für die Insel?

Neue Saison auf der St. Petersinsel eröffnet



Sicht vom Weinberg aufs Klosterhotel

Seit rund zwei Monaten ist die St. Petersinsel im Bielersee wieder aus dem Winterschlaf erwacht und lädt ein zum Abschalten von der Hektik des Alltags. Die unter Naturschutz stehende Halbinsel ist im Besitz der Burgergemeinde Bern und blickt auf eine lange Geschichte zurück. Ausflügler können das waldreiche Eiland und seine Kulturstätten auf einem kleinen Netz von Wanderwegen erkunden. Wer will, kann sogar auf der Insel nächtigen, entweder im gediegenen Klosterhotel oder beim Inselbauer «im Stroh». «Keinem (anderen bezau-bernden Ort) verdanke ich so wahrhaft glückliche Stunden», schwärmte schon der wohl berühmteste Inselbesucher, Jean-Jacques Rousseau.

TEXT: MARTIN GRASSL; BILD: ZVG

Die heutige Halbinsel war früher eine echte Insel, damals die grösste der Schweiz. Durch die erste Juragewässerkorrektur wurde der Spiegel des Bielersees um über zwei Meter gesenkt. So entstand die Passage zwischen Erlach und der Insel. Die Flachmoore entlang des entstandenen Heidenwegs, das Auen-gebiet, die Amphibienlaichplätze sowie das Wasser- und Zugvogelreservat gehören heute zu den Naturschutzperlen des Kantons Bern.

Das Eiland wurde schon zu Pfahlbauerzeiten begangen. Später wurde es zu einer römischen Kultstätte, dann zum Bestattungsort merowingischer Grafen mit eigenem Klösterchen. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts wurde die Insel dem mächtigen Orden von Cluny geschenkt. Das Cluniazenser-Priorat war den Aposteln Petrus und Paulus geweiht, daher der Name St. Petersinsel.

Engagement der Burgergemeinde Bern auf der St. Petersinsel

Die Verbindung der Burgergemeinde Bern zur St. Petersinsel hat ebenfalls eine lange Geschichte. 1484 hob der Papst das Priorat auf Wunsch der Berner

Burgerschaft auf, welche ihr neu errichtetes Münster mit Besitz und Einkünften ausstatten wollte. Nach der Reformation gelangte die Insel in den Besitz des Niederen Spitals, der Vorgängerinstitution des heutigen Burgerspitals. Die Liegenschaften der Insel werden heute von der Burgergemeinde Bern verpachtet. Der Pächter des Landwirtschaftsbetriebs amtet zudem auch als Inselwart. Der Wald der Insel mit seinen mächtigen, alten Bäumen wird vom burgerlichen Forstbetrieb gepflegt. Die vorhandenen Kulturgüter werden aufwendig unterhalten und saniert. Im Jahr 2015 wurde eine neue Signaletik auf der St. Petersinsel umgesetzt, so ist an sieben Stellen viel Wissenswertes über das Eiland zu erfahren. Die St. Petersinsel ist autofrei, die Anreise erfolgt mit dem Schiff oder zu Fuss ab Erlach über den Heidenweg. Die Inselsaison beginnt jeweils Ende März und dauert bis Ende Oktober.

Über Nacht im Klosterhotel oder im Stroh

Richtiges Inselgefühl kommt besonders über Nacht auf, wenn alle Tagesausflügler abgezogen sind und Ruhe einkehrt. Den Verbleibenden bietet das am Ende der Halbinsel gelegene 3-Sterne-Klosterhotel mit seinen 13 Einzel- und Doppelzimmern einen gediegenen Unterschlupf. Die Hotel-Gastronomie setzt auf eine kreative Küche mit frischen, regionalen Produkten von der Insel und der Umgebung: Gemüse aus dem Seeland, Fleisch und Eier vom inseleigenen Biohof, Fischen möglichst aus der Region und diverse Weine aus den Rebbergen der Insel. Das Klosterhotel bietet zudem Seminar- und Tagungsräume an. Im letzten Winterhalbjahr hat die Burgergemeinde Bern die Aussenfassade des Klosterhotels renovieren lassen, welches nun in neuem Glanz erstrahlt. Auch die Turmuhr samt Zifferblätter wurde restauriert. Apropos Übernachten: Seit letztem Jahr besteht die Möglichkeit, beim Inselbauer im Stroh zu schlafen, was sowohl bei Individual- wie bei Bankettgästen grossen Anklang findet.

Klosterhotel St. Petersinsel

www.st-petersinsel.ch
info@st-petersinsel.ch, T 032 338 11 14

Ausbildungsverantwortliche im Burgerspittel

Luzia Jäggi liebt die Arbeit mit Jung und Alt

Luzia Jäggi ist seit 2009 Ausbildungsverantwortliche in der Alterseinrichtung Der Burgerspittel. Zuvor arbeitete die Mutter eines neunjährigen Sohns 20 Jahre als diplomierte Pflegefachfrau und begleitete dort viele Jahre als Berufsbildnerin Auszubildende in der Praxis.

INTERVIEW: NANUSCHKA BOLEKI;

BILD: MARTIN GRASSL

Was macht für Sie den Pflegeberuf besonders spannend?

Die Vielfältigkeit dieses Berufes erlebe ich als sehr bereichernd. Im Spital erlebte ich täglich neue Situationen. In der Pflege war ich nicht nur mit Pflegemassnahmen für die Patienten beschäftigt, sondern lernte neben vielen Dingen aus Anatomie, Physiologie und Pathologie auch den Menschen und seine Angehörigen in allen Facetten kennen. Ferner arbeitete ich mit Ärzten, Physiotherapeuten, Sozialarbeitern oder Pfarrern zusammen – was immer interessant war. «Grosso modo» ist der Pflegefachberuf anspruchsvoll und bereichernd, sofern man Menschen gerne hilft.

Wie wird man Berufsbildnerin oder dann Auszubildnerin?

Es gibt mehrere Möglichkeiten, sich im Pflegebereich weiterzubilden. Will man Berufsbildnerin werden, absolviert man nach der Ausbildung und zweijähriger Berufstätigkeit einen Kurs zur Berufsbildnerin, der einen befähigt, die Lernenden täglich in der Praxis zu begleiten. Anschliessend kann man sich beispielsweise bis zu einem Masterabschluss in Erwachsenenbildung weiterbilden oder wie ich die höhere Fachschule für Pädagogik und danach den Lehrgang zum eidgenössischen Auszubildner FA absolvieren.

Wieso gibt es einen Pflegepersonalmangel und was kann man dagegen tun?

Das gesamte Gesundheitswesen ist davon betroffen. Spitäler, Psychiatrie-Einrichtungen, Spitex oder Alters- und



Luzia Jäggi im Schulungszimmer für Auszubildende der Pflegefachberufe.

*Bewohner im Alltag
begleiten, ihnen professionelle
Pflege zukommen zu lassen,
zusammen glückliche und
schwierige Momente zu erleben,
ist sehr erfüllend und
bereichernd.*

**Folgende Pflegeberufe können
im Burgerspittel erlernt werden:**

- dipl. Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF
- Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ
- Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA
- Aktivierungsfachfrau/Aktivierungsfachmann HF

Pflegeheime suchen gut ausgebildetes Personal. Der Bereich mit längerfristig zu pflegenden Menschen und die Spitex-Dienste haben mehr Mühe als die anderen, gutes Personal zu finden. Insbesondere wegen unseres hochentwickelten Gesundheitswesens wird unsere Bevölkerung immer älter, weshalb die Anzahl pflegebedürftiger Menschen bis ins Jahr 2030 um 45 Prozent steigen wird. Daher braucht es einen entsprechenden Zuwachs an Pflegepersonal. Dazu ist ein Imagewechsel zugunsten der Pflegefachberufe wichtig: Mit Menschen arbeiten ist cool, so auch in Altersheimen. Bewohner im Alltag begleiten, ihnen professionelle Pflege zukommen zu lassen, zusammen glückliche und schwierige Momente zu erleben, ist sehr erfüllend und bereichernd. Und man lernt nicht nur persönliche Geschichten kennen, sondern erfährt auch viel an (Alters-)Weisheit.

Was sind speziell Ihre Aufgaben, die sonst niemand ausführt?

Ich bin zuständig für die Lehrstellenbesetzung und koordiniere übergeordnet die Ausbildungsprozesse unserer 15 Lernenden und definiere auch deren Ausbildungsziele. Ebenfalls engagiere ich Dozierende, koordiniere und führe Weiterbildungen für die Angestellten durch. Zudem unterrichtete ich die Methode der «Gewaltfreien Kommunikation» für alle Mitarbeitenden unseres Betriebs. Ich bin also Lehrperson für die Auszubildenden und die Berufsbildnerinnen und arbeite täglich mit der Stations- und Pflegeleitung zusammen. Als einzige Ausbildungsverantwortliche im Burgerspittel trage ich viel Verantwortung. Mir bereitet die Begleitung von jungen Menschen viel Freude, und es ist alle Jahre ein Höhepunkt, wenn unsere Lernenden die Ausbildung bei uns erfolgreich abschliessen und in der Arbeitswelt als gut ausgebildete Berufsleute durchstarten können.

Chance für Langzeitarbeitslose dank Teillohnmodell Jobtimal

Sind auch Sie ein interessierter Arbeitgeber?

Arbeitsintegrationsprogramme sind ein wichtiges Thema in der Sozialhilfe, so auch für das Bürgerliche Sozialzentrum. Das im Kanton Bern fest verankerte Angebot Jobtimal coacht und vermittelt arbeitsfähige Menschen, die Sozialhilfe beziehen, in den 1. Arbeitsmarkt. Mit einer Anstellung im Teillohnmodell können sie ihren Lebensunterhalt wieder teilweise oder ganz bestreiten. Laut Jobtimal-Teamleiter Franz Reber ist das funktionierende Modell noch ausbaufähig, gerne möchte man weitere am Angebot interessierte Arbeitgeber in Bern ins Boot holen.



Alfredo Da Silva wurde von Jobtimal ans Burgerspital vermittelt.

TEXT: MARTIN GRASSLI; BILD: MARCO FINSTERWALD
Unter dem Motto «es gibt immer und überall Arbeit» berät und unterstützt Jobtimal Institutionen und Unternehmen dabei, bezahlte Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Menschen mit Leistungseinschränkungen zu schaffen. Der Berner Verein für Arbeitsintegration ist von Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und der Stadt Bern im Jahr 2013 initiiert worden, seit Anfang 2016 besteht ein Leistungsvertrag mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. Das dreiköpfige Jobtimal-Team vermittelt Menschen auf leistungsangepasste (Teil)-Lohnstellen. Jobtimal übernimmt während 24 Monaten deren Anstellung, inklusive Anmeldung bei den Sozialversicherungen, und begleitet sowohl die aufnehmenden Institutionen und Betriebe als auch die vermittelten Mitarbeitenden kostenlos, individuell und dem jeweiligen Bedarf angepasst. Die Arbeitgeber erhalten am Monatsende lediglich eine Rechnung für die tatsächlich erbrachte Arbeit. Die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Sozialämtern ist eng. Diese garantieren ergänzend für das notwendige Einkommen der Betroffenen. Primärziel des Angebots ist, arbeitswilligen Menschen wieder eine Chance auf bezahlte Arbeit zu geben, letztlich angestrebt wird deren Festanstellung durch den jeweiligen Betrieb.

Beitrag an die Gesellschaft, gut für die Unternehmenskultur

Mit dem Angebot einer beschriebenen Teillohnstelle können sich Arbeitgeber

*Primärziel des Angebots ist,
arbeitswilligen Menschen
wieder eine Chance auf bezahlte
Arbeit zu geben.*

Arbeitgeber und an Jobtimal interessiert?

Weitere Infos zum Teillohnmodell erteilt Franz Reber, Teamleiter & JobCoach Jobtimal, Telefon 031 321 78 23

www.jobtimal.ch

Text im Web:
medaillon.bgbern.ch/jobtimal

dafür engagieren, dass Langzeitarbeitslose wieder Fuss im Arbeitsleben fassen können. Das Engagement ist sinnstiftend, schärft das Bewusstsein für den Wert von Arbeit, stärkt die Unternehmenskultur und fördert die gesellschaftliche Solidarität. Dank eines Teillohn-Arbeitsplatzes erhalten Langzeitarbeitslose wieder einen Platz in der Gesellschaft, zudem werden die Sozialhilfe und das Gesundheitswesen entlastet.

Das Haus wieder zum Arbeiten verlassen

Die 53-jährige Marianne Berger (Name geändert) war lange Zeit arbeitslos und arbeitet nun seit 16 Monaten wieder Teilzeit, dank der Vermittlung von Jobtimal. Die Bürgerin hat nach vormaligen Tätigkeiten im Pflegebereich eine KV-Ausbildung absolviert, verlor aber nach 5 Jahren ihre Bürostelle und war anschliessend 10 Jahre arbeitslos und musste Sozialhilfe beziehen. Vor vier Jahren machte sie ihre Betreuungsperson beim Bürgerlichen Sozialzentrum auf das damals neue Angebot von Jobtimal aufmerksam. Marianne Berger zögerte keinen Augenblick mitzumachen, sie wollte endlich wieder arbeiten. Allerdings dauerte ihr erster Einsatz bei einer Büromaterialzentrale kein Jahr. Nebst administrativer Arbeit wurden auch körperlich anstrengende Tätigkeiten verlangt, was sie aber wegen ihrer Rückenprobleme überforderte. Auch teammässig stimmte die Chemie nicht. Marianne Berger machte einen Rückzieher und war in der Folge froh um das Verständnis vonseiten Jobtimal und des Bürgerlichen Sozialzentrums: dass tragfähige Lösungen nicht immer schnell zu haben sind. So wagte sie Anfang 2016 einen neuen Anlauf, diesmal wurde sie der Berner SKOS-Geschäftsstelle vermittelt. Sie fühlte sich am neuen Ort auf Anhieb aufgenommen und integriert: «Ich gehe wieder gerne aus dem Haus zur Arbeit. Meine Lebensqualität im Gegensatz zu früher hat sich deutlich verbessert.» Nun hofft sie, dass die SKOS sie Ende Jahr von Jobtimal übernimmt und im gleichen Teilzeitpensum direkt anstellt. Notabene: Auch das Facility Management des Burgerspitals setzt auf Jobtimal und hat kürzlich Alfredo Da Silva als Mitarbeiter angestellt.



Bärner Müschterli

AUS DER ANEKDOTENSAMMLUNG J. HARALD WÄBER

ILLUSTRATION: IRENE SCHOCH

Im Jahr 1908 isch der Ferdinand Hodler als Jury-Mitglied vom Dütsche Chünschtlerbund z Dresden gsy. Bi däre Glägeheit het er o der Gmäldgalerie e Visite gmacht.

Er isch dert vom Diräkter empfangen worde, em Woldemar vo Seidlitz (*1850), wo als eine vo den Erschte z Dütschland japanischi Holzschnitte gsammelt het. Dä het em Schwyzer sy Sammlung no so gärn zeigt und dermit nümme welle höre.

Zletscht am Änd isch der Ferdinand Hodler fasch vergyblet, doch der Herr vo Seidlitz fahrt furt: «Jetzt möchte ich Ihnen noch das Kostbarste zeigen, nämlich einige Blätter von Toshusai Sharaku (*1770).»

Da steit der Hodler uuf und seit: «Herr von Seidlitz, Sie entschuldigen, aber ich möchte gehen - ich muss eine Kuh sehen!»

*

Der Landschafts- und Figuremaler Fritz Widmann (*1869) isch e Zytlang so starch under em Yfluss vo der Chunsch vom berüemtere Kolleg Ferdinand Hodler gstande, dass er ne het aafa nachemache. Das het nid chönne guet cho, und er het drum probiert, sech vo däm Bann z löse.

Der Hodler het's vernoh und zum Widmann gseit: «So, Du wotsch also loscho vo mir. Was wotsch de vornäh?»

«I wott probiere, über em Naturstudium mi sälber z finde und mi i de Gränze vo myr Begabung z bewege.»

«So so, schaff nume geng, das isch d Houptsach. - Aber we De de wider eine nachemachs, so mach mi nache. I bi nämlech geng no der Bescht!»

*

Der Gymnasiallehrer Werner Sutermeischer (Sutermeister) (*1868) isch bekannt gsy für syni witzige Schüttelryme.

Vo ihnen isch o der Läuferbrunnen unden am Stalde bi der Längmuur z Bärn nid verschont blibe. Ihm isch der Vierzyler gwidmet:

«Ich fürchte sehr, der Läufer säuft,
Dieweil er wie ein Säufer läuft.
Seit wann ist solches Schreiten Sitte?
Er macht nach allen Seiten Schritte.»

*

I eim vo syne Ryme het der Werner Sutermeischer o der Bruefskolleg Johannes Jegerlehner (*1871) ufe Huet gno, wo sech mit Sage befasst het und o hüt längsches vergäseni Erzählungen im Volkston gschriben het. Der Zwöizyler het glutet:

«Kein Dichter ist der Jegerlehner,
Doch findet stets Verleger jener.»

Aus: Vo gigele bis guggle. 500+1 bärnische Anekdote, erzählt vom J. Harald Wäber. Mit Illuschratrione vo der Rahel Winiger. Thun/Gwatt, Weberverlag, 2015. 156 Seiten und 1 CD. Fr. 39.-

Agenda

14. Mai bis 15. Oktober 2017

SCHWEIZER MUSEUM FÜR WILD UND JAGD

«Grenzenlose Wildnis – Tiere auf Wanderschaft»

Grenzenlos frei sind die Wildtiere, die der Naturfotograf Florian Schulz mit der Kamera einfängt. Überwältigend schöne Grossformat-Bilder erzählen von der Kälte trotzendem Moschusochsen, von ziehenden Schneegänsen und von entbehrungsreichen Wanderungen der Karibus im amerikanischen Nordwesten.
Schlossstrasse 17, 3427 Utzenstorf
www.schlosslandshut.ch

23. Juni 2017, ab 19.00 Uhr

KULTUR CASINO BERN

«Kehraus – Wir räumen das Casino»

Letztes Konzert im Kultur Casino Bern vor der Sanierung mit dem Berner Synchronorchester unter Mario Venzago. Nebst dem Klavierkonzert von Edvard Grieg stehen allherd orchestrale Schmankerl auf dem Programm, die den Abschied einläuten und gleichzeitig das Wiedersehen ankünden.
Herrengasse 25, 3011 Bern
www.kulturcasino.ch

4. August 2017, 17.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

«Mani Matter Festival»

Wir feiern den 81. Geburtstag des unvergesslichen Berner Liedermachers mit Tributen von zahlreichen Live-Acts.
Innenhof des Burgerspitals,
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern
www.begh.ch

8. Juni 2017, 18.30 Uhr

DER BURGERSPITTEL

«Michelin- und Gault-Millau Koch Robert Speth im Viererfeld»

Spitzenkoch Robert Speth vom renommierten «Chesery» in Gstaad wird mit seinem Team in der Küche des Burgerspittels ein exquisites 5-Gang-Menü zubereiten. Das Abendessen kostet pro Person Fr. 150.– (inkl. Getränke).
Reservierungen unter T 031 307 67 94 oder events.viererfeld@bgbern.ch
Viererfeldweg 7, 3012 Bern
www.derburgerspittel.ch

8. Juli 2017, ab 14.00 Uhr

KULTUR CASINO BERN

«Schliessungsfest»

Für Familien und Spielfreudige finden am Nachmittag diverse Aktivitäten im ganzen Haus statt, inklusive Gartenfest mit kulinarischen und kulturellen Höhepunkten.
Herrengasse 25, 3011 Bern
www.kulturcasino.ch

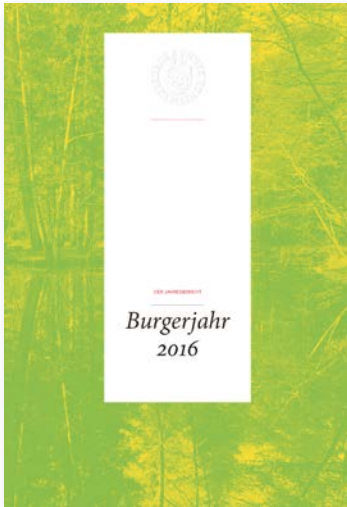
11. August 2017, 16.00 Uhr

BERNER GENERATIONENHAUS

«Zelten im selbst bemalten Kartonzelt»

Das Berner GenerationenHaus sorgt für ein nächtliches Abenteuer. Zwanzig Kartonzelte bilden im Innenhof des Burgerspitals eine Zeltstadt für Abenteuerlustige und kleine Nachteulen. Melde dich jetzt an, die Platzzahl ist beschränkt.
Innenhof des Burgerspitals,
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern
www.begh.ch

Bestellmöglichkeit «Burgerjahr 2016»



Das Burgerjahr ist unser Jahresrückblick für die Öffentlichkeit. Es informiert über die wichtigsten Aktivitäten der Abteilungen und Institutionen während des Jahres 2016. Interessierte können das «Burgerjahr 2016» bestellen oder herunterladen unter www.bgbern.ch

Burgergemeinde Bern
Burgerkanzlei
Bahnhofplatz 2
Postfach
3001 Bern
info@bgbern.ch
Telefon 031 328 86 00

Buchtipps: «Passepartout, Bergzauber und Wurzelspuk. Ernst Kreidolf (1863-1956) und die Alpen»



Herausgegeben von der Burgerbibliothek
Bern. Stämpfli Verlag, Bern 2017, 107 S.
Fr. 39.-

«Die Heiliggeist- kirche und das Burgerspital in Bern»



Schweizerischer Kunstführer
Nr. 1001-1002. Jan Straub. Gesellschaft
für Schweizerische Kunstgeschichte
2017, 64 S. Fr. 17.-

Hohe Geburtstage im ersten Halbjahr 2017

100

Frau Irene Lütschg,
Zunftgesellschaft zu Metzgern
Frau Hedwig Leuenberger,
Zunftgesellschaft zu Schmieden

95

Frau Alice von Stürler,
Gesellschaft zu Ober-Gerwern
Herr Andreas von Rütte,
Zunft zum Mohren
Frau Jessie Biber,
Gesellschaft zu Kaufleuten

Beachtenswert

Einige wichtige Termine der Burgergemeinde Bern

8. Juni 2017

Schliessungsfest im Kultur Casino Bern

www.kulturcasino.ch

14. Mai bis 15. Oktober 2017

Sonderausstellung «Grenzenlose Wildnis - Tiere auf Wanderschaft»

www.schlosslandshut.ch

10. November 2017

Eröffnung Sonderausstellung «Weltuntergang»

www.nmbe.ch

unentBärlich

Burgergemeinde Bern

Bahnhofplatz 2 · Postfach
3001 Bern

T 031 328 86 00

info@bgbern.ch

www.bgbern.ch

www.facebook.com/BGBern

www.twitter.com/BGBern